

Tanzen In einer SZ-Serie widmet sich die Sportredaktion den Fachverbänden im Landessportverband für das Saarland (LSVS), ihren Problemen und ihrer Zukunftsfähigkeit. Heute: der Saarländische Landesverband für Tanzsport.

Einer der wenigen Verbände mit Zuwächsen

SZ-Interview mit dem Präsidenten des Saarländischen Landesverbands für Tanzsport – Kampf gegen Vorurteile

Klaus Kramny, bis dahin Schatzmeister, löste vor etwa acht Jahren Carl Kleim an der Spitze des Saarländischen Landesverbands für Tanzsport ab. Im Gespräch mit SZ-Mitarbeiter Sebastian Zenner berichtet Kramny unter anderem, dass tanzende Jungen immer noch unter Vorurteilen leiden.

Demographischer Wandel in Vereinen und Verbänden – wie ist die Situation im Tanzverband?

Klaus Kramny: Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir die gesamte Breite abdecken. Das heißt, auch die Leute, die älter werden, sind bei uns gut aufgehoben.

Sportverbände unter der Lupe SZ-Serie

ben. An Nachwuchs fehlt es aber. Das Problem, das wir haben, ist das Schulsystem hier an der Saar. Unsere Sportart hat es da sehr schwer. Welcher Lehrer – von wenigen Ausnahmen abgesehen – kann schon tanzen in der Form, dass er es den Kindern beibringen kann? Wir versuchen, noch mehr Lehrer auszubilden und mehr Übungsleiter zu finden, die für uns in die Schulen gehen. Nächstes Jahr werden wir versuchen, einen Schul-Cup auszutanzten, um einen Wettbewerb in die Schulen zu bekommen.

Ist das Tanzen bei den Jüngeren überhaupt noch populär?

Kramny: Bei Mädchen schon. Die Jungen spreizen erstmal alles von sich und lehnen es ab. Das ist in unserem Kulturkreis eben so. In osteuropäischen oder südländischen Staaten ist das anders. Dort genießt das Tanzen in der ganzen Gesellschaft und auch schon in der Jugend viel mehr Akzeptanz.

Ist es hierzulande immer noch so, dass tanzende Jungen mit dem Vorurteil zu kämpfen haben, ihr Sport sei nicht männlich genug?

Kramny: Ja, die werden dann gemobbt. Wir hatten schon große Talente in unseren Reihen, die sich deshalb für eine andere Sportart entschieden haben. Als mein Sohn getanzt hat, spielte er nebenher auch noch Fußball. Da wusste jeder der jungen Männer: Das ist einer von uns, und deshalb wurde das akzeptiert. Es ist so, dass es durch die Integration von sehr ehrgeizigen Tänzern, beispielsweise aus Russland, etwas

aufgeschlossener wird. Die lassen sich da nichts vormachen oder sich beschimpfen, und das hilft uns schon. Sehr viele unserer Nachwuchstänzer haben einen Migrations-Hintergrund.

Gibt es neben den Aktivitäten rund um die Schule andere Projekte, um Mitglieder zu werben?

Kramny: Ja, sicher. Bei uns wird auch der Behindertensport groß geschrieben. In Völklingen, wo es eine entsprechende Ausstattung gibt, wird beispielsweise das Rollstuhltanzen angeboten. Aber für die nötige Infrastruktur braucht ein Verein viel Geld. Außerdem bieten wir noch andere moderne Tanzformen an – zum Beispiel Streetdance.

Kann man echte Streetdancer überhaupt in Vereine locken?

Kramny: Wir versuchen, sie dazu zu motivieren, nicht nur für sich zu trainieren und werweißwo aufzutreten, sondern einen Wettkampf durchzuführen. In Ansätzen ist das vorhanden und funktioniert auch. Zum Beispiel gibt es die „Dance Explosion“ des Vereins „Zweite Chance Saarland“. Trotzdem gibt es teils sehr starke Aversionen gegen das Vereinsleben, das vielen zu straff organisiert ist. Es gibt sehr viele, die frei herumtanzen. Die würde ich gerne dazu bringen, gegeneinander anzutreten.



Klaus Kramny

Gibt es neben organisierten Jugendgruppen weitere direkte Konkurrenz für Tanzvereine? Gerade im Fitnessbereich boomt derzeit ja die Zumba-Bewegung.

Kramny: Unsere Vereine bieten so etwas ja auch an, das geht gar nicht anders. Nur stehen die dann in Konkurrenz – ob das ein Fitnessstudio ist, die Kneippvereine, die Turnvereine... Mittlerweile bietet das ja schon fast jeder an. Allerdings geht es dabei mehr um rhythmisches Bewegung. Das ist kein Tanzen, das ist mehr Aerobic mit Musik. Es ist ganz toll, was da gemacht wird. Und wir hoffen, dass der eine oder die andere über die Zumba-Bewegung auch zum normalen Tanzen kommt und ein Interesse entwickelt, die normalen Tanzformen auszuprobieren.

Können Sie diesbezüglich schon Erfolge verzeichnen?

Kramny: Wir sind in der glücklichen Lage, ein Verband zu sein, der Mitgliederzuwachs hat. Das



Die Standardtänzer Alexander und Sarah Karst von Schwarz-Gold Casino Saarbrücken gehören zu den Aushängeschildern des Saarländischen Landesverbandes für Tanzsport. FOTO: MORGUET

ist auf diese Bewegung zurückzuführen. Ich habe die Hoffnung, dass die Leute bei der Stange bleiben, dass das keine Eintagsfliege ist, sondern dass sie auch andere Tanzformen ausprobieren.

Wie sehen Sie die finanzielle Situation Ihres Verbandes?

Kramny: Wir sind gesund, weil wir bewusst wirtschaften. Allerdings sind wir nicht auf Rosen gebettet. Wir leben von den Zuschüssen, die wir vom Landessportverband für das Saarland bekommen, also den Totogeldern des berühmten Sportachtels. Wir leben auch von der Großzügigkeit der Eltern im Spitzensport, die ihre Kinder sehr stark unterstützen. Da reisen wir in der ganzen Welt herum, und das kostet nun einmal viel Geld.

Die Saarlouiser Formation „autres choses“ ist international erfolgreich. Bringt ihr sportlicher Erfolg auch neue Mitglieder?

Kramny: Die „autres choses“ haben, wie der Verband, derzeit einen Mitgliederzuwachs. Aber Jazz- und Modern-Dance bedient ein ganz anderes Klientel als die Standard- und Latein-Tänze. Das kommt mehr aus dem Sportbereich, wie zum Beispiel aus der Rhythmischen Sportgymnastik. Wir haben in diesem Bereich schon eine Kooperation angedacht. Der Saarländische Turner-

bund ist da sehr offen, und zum Teil wird auch schon zusammen gearbeitet. Das sollte künftig weiter ausgebaut werden.

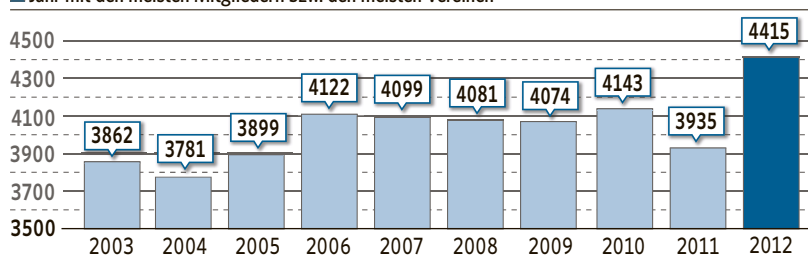
Warum sollten sich jüngere und ältere Menschen ausgerechnet für Ihre Sportart entscheiden?

Kramny: Weil es eine sehr schöne Sportart ist, die sehr viel abdeckt, was wir im täglichen Leben brauchen. Sei es die Koordination, das Hören von Musik, das Selbstbewusstsein... Viele kommen als sehr schüchternes Kind zu uns. Lassen Sie diese Kinder mal eine Zeit lang auf der Fläche stehen –

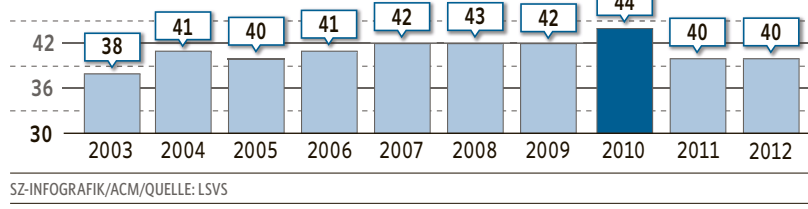
die haben danach ein ganz anderes Selbstbewusstsein. Das ist erstaunlich. Tanzen kann man, auch als Ehepaar, immer und überall. Sie brauchen ja nur ein bisschen Musik und ein bisschen Platz. Tanzen können sie außerdem Gott sei Dank, bis sie nicht mehr laufen können, und es ist sehr gesund. Man sagt ja auch, dass nicht nur der Körper aktiviert wird, sondern auch der Geist. Gerade im hohen Alter ist das sehr wichtig. Das Tanzen trainiert auch das Gehirn. Man bleibt in Bewegung. Man fühlt sich wohler und hat Spaß dabei.

Tanzsport im Saarland

Mitgliederentwicklung des Saarländischen Landesverbandes für Tanzsport in den letzten 10 Jahren



Anzahl der Vereine



SZ-INFOGRAFIK/ACM/QUELLE: LSVS

Das Paradebeispiel einer erfolgreichen Kooperation

Wie bei der Jazz- und Moderndance-Formation „autres choses“ die Zusammenarbeit zwischen Verein und privater Tanzschule funktioniert

Der Erfolg der Jazz- und Moderndance-Formation „autres choses“ aus Saarlouis ist insbesondere auch das Resultat einer funktionierenden Zusammenarbeit zweier eigentlich unterschiedlicher Partner: Verein und Tanzschule.

Von SZ-Mitarbeiterin Katja Heckmann

Saarlouis. Nicht nur Weltmeister im Jazz- und Moderndance, sondern auch Weltmeister in der Kooperation zwischen Verein und privater Tanzschule. Das hat das Tanzstudio S.A.L. (Studio Andreas Lauck) vorzuweisen. Im Jahr 2011 gewann die Jazz- und Moderndance-Formation „autres choses“ bei der Weltmeisterschaft in Mikolajki (Polen) den WM-Titel in der Kategorie Small Group Modern (kleine Gruppe). Die Gruppe startete für den Verein Tanzsportclub Blau-Gold in Saarlouis und wird von Tanzstudioleiter Andreas Lauck und der Landesbeauftragten des Verbandes für Jazz und Moderndance im

Saarlouis, Heike Knopp, trainiert. Seit 1995 arbeiten der Choreograf und die aus Völklingen stammende Knopp nun schon mit „autres choses“ zusammen. Und fünf Jahre später wurde das Tanzstudio S.A.L. in Saarlouis eröffnet. „Damit das Tanzstudio dem Verein allerdings nicht die Leute wegnimmt, kooperiert die Tanzschule mit dem Verein TSC Blau-Gold“, erläutert die 47-jährige Landesbeauftragte.

Das funktioniert folgendermaßen: Die private Tanzschule ist primär für den Breitensport zuständig. Solange Tanzen als Breitensport betrieben wird, vermittelt der Verein die Leute an die Tanzschule. Sobald ein Talent aber anfängt, Wettkampfsport zu betreiben, muss es von der Tanzschule aus in den Verein eintreten. „Diese gute Zusammenarbeit hat auch den Vorteil, dass das Tanzstudio die Hallen des Vereins nutzen kann und umgekehrt der Verein die Räumlichkeiten des Studios“, erklärt Knopp. Davon profitiert hat nicht zuletzt

auch „autres choses“.

Durch die Kooperation zwischen Tanzstudio und Verein hat die Tanzformation vielfältige Unterstützung von beiden Seiten. Das ist auch wichtig, denn „autres choses“ wird weder vom Olympiastützpunkt betreut noch von



Die Saarlouiser Gruppe „autres choses“ gehört zu den besten Jazz- und Moderndance-Formationen in Deutschland. FOTO: MORGUET

größeren Sponsoren unterstützt. Und das obwohl, sie neben dem Weltmeistertitel zehn deutsche Meistertitel seit dem Jahr 1999 vorzuweisen haben. „Das war fast unreal, so haben wir es allen mal gezeigt“, erzählt Knopp, die zusätzlich noch medizinische Fach-

angestellte in einer Kinderarztpraxis ist, voller Stolz.

Entsprechend intensiv ist auch das Training. „Die Tänzer trainieren bis zu zwölf Stunden und vier Mal in der Woche“, sagt die Trainerin. Denn Tanzen fordert nicht nur das Können einer Choreografie, sondern ist zudem Hochleistungssport. „In unserem Training müssen die Tänzer nicht nur ihre Choreografie lernen, es kommt vor allem auch auf die Ausdauer und Schnellkraft an“, erläutert Knopp. Schelmisch fügt sie hinzu: „Die Männer, die das belächeln, sollen mal in unser Training kommen.“

Doch es geht nicht allein darum. „Tanzen ist eine Kombination aus Kunst und Sport“, sagt die 47-Jährige, „es ist eine Mischung, die es so in keiner anderen Form gibt, es kann sowohl im Stadion als auch auf der Bühne präsentiert werden.“ Und genau das scheint auch das Geheimrezept der erfolgreichen Zusammenarbeit von Verein und privater Tanzschule zu sein.

Anzeige
SPEZIALISTEN LEISTE
Fachbetriebe empfehlen sich:
Zimmerei • Dachdeckerei • Klempnerei
HELMUT DÖRR
Tel. (068 06) 42 59
BIOHOLZHAUSBAU
www.holzhaeuser-im-saarland.de

Dörr GmbH
• Transporte
• Container-Dienst
• Baggerbetrieb
Industriegebiet am Bahnhof
66346 Püttlingen
Tel. 068 98/642 14
info@baustoffe-doerr.de
Großes Abhollager im Industriegebiet am Bahnhof Püttlingen

Friedrich
BAD & HEIZUNG
Kundendienst
66663 Merzig • In der Pfingstweide 12
Tel. (068 61) 91 24 80 • Fax 7 59 84

Zweirod Hauschild
Deutsche Straße 2
Saarlouis • Tel.: 4 92 31
Johannesstraße 44
Dillingen • Tel.: 70 24 22

Hausgeräte-Kundendienst
0 68 31 / 9 43 40
HOEN
www.elektro-hoen.de
Elektro Hoen | Saarlouis-Neuforweiler

KARWAT
Injektionstechnik
DICHT, ENTFUCHTET, TROCKNET
WÄNDE & DECKEN & SOHLEN
"VERPREST RISSE dauerhaft"
0 68 97 - 95 28 30
www.Rissverpressung.de
Rehgrabenstr. 1 • 66125 Saarbrücken

Küchenstudio K. H. Schmitt
Seit über 60 Jahren
Lebacher Str. 9
66793 Saarwellingen
Tel.: 068 38-98240
www.kuechenstudio-khschmitt.de

Badmöbel – Alles für's Bad
eigene Herstellung
große Ausstellung
Staudt
Badmöbel
Saarbrücker Str. 83
Tel. (0 68 06) 74 17
66265 Heusweiler
www.badmoebel-staudt.de

Möbelfertigung nach Ihren Wünschen
06831 - 46 00 27, www.Theisen-ShopDesign.de
THEISEN
Schreinerei + Geschäftseinrichtungen

DAS ONLINE-BRANCHENBUCH - die sinnvolle Ergänzung
www.blau-branchen.de
TELEMEDIA
Saarbrücker Zeitung